



20 JAHRE St:WUK

Steirische Wissenschafts-,
Umwelt- und Kulturprojektträger GmbH

EINE ERFOLGSGESCHICHTE



JAHRE 1997 | 2017

”
Vertraue deinen Fähigkeiten und Talenten!*

“



v.l.n.r.:

Mag. Michael Teubl, Prokurist;
 Dr.ⁱⁿ Evelyn Hoffmann, Gender- und
 Diversitybeauftragte; Mag. Werner
 Langs, Projektkoordinator;
 Dr.ⁱⁿ Mag.^a Monika Küttner, Controllerin;
 Mag.^a Daniela Zeschko, Medien- und
 Marketingverantwortliche; Christian
 Schwarz, Geschäftsführer

© J. Müller

Seit mehr als 20 Jahren macht sich die Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojektträger GmbH - kurz St:WUK - im Auftrag des Landes Steiermark und des Arbeitsmarktservice Steiermark gemeinsam mit ihren ProjektpartnerInnen für gesellschaftlich wichtige Themen stark und setzt aktive Arbeitsmarktpolitik um.

1997 wurde die St:WUK als gemeinnützige Gesellschaft, die zu 100% im Eigentum des Landes Steiermark steht, gegründet. Seit damals ist es in Zusammenarbeit mit vielen ProjektpartnerInnen gelungen, maßgeblich zur Entwicklung und Professionalisierung gemeinnütziger Initiativen beizutragen und zahlreichen Personen neue Perspektiven in Bezug auf ihr Arbeitsleben zu bieten.

Für die steirische Gesellschaft wurden wichtige Ziele in den Bereichen Kunst, Kultur, Archäologie sowie Natur und Umwelt erreicht. Die wissenschaftliche Komponente hatte und hat dabei einen besonderen Stellenwert.

Die St:WUK blickt auf eine vielfältige Vergangenheit zurück und ist seit den Anfängen 1997 stark gewachsen. Waren es im ersten Projektjahr noch 23 Arbeitsplätze, so werden es Ende 2017 voraussichtlich 210 Projektarbeitsplätze in der ganzen Steiermark sein. All jenen, die bis heute zu den Erfolgen beigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt – vor allem aber auch den fördernden Stellen, die seit vielen Jahren an die Ziele und die Arbeit der St:WUK glauben und unsere Arbeit möglich machen.

Gemeinsam mit den ProjektpartnerInnen und allen UnterstützerInnen blicken wir nach vorne und sind stets bemüht, innovative Ideen umzusetzen sowie Lösungen für Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt zu finden.

In diesem Heft finden sich Berichte ehemaliger MitarbeiterInnen und Highlights der letzten 20 Jahre in Bezug auf die inhaltliche Projektarbeit



Christian Schwarz,

Geschäftsführer Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojektträger GmbH

Susanne Pink, Grafik und Medienbeauftragte

Nach dem Architekturstudium war Susanne Pink einige Jahre in der Denkmalpflege tätig. Ihr war jedoch schnell klar, dass sie in diesem Tätigkeitsfeld aus gesundheitlichen Gründen nicht Fuß fassen kann. Im Zuge ihrer Tätigkeit bei „Die Manufaktur“ in Graz wendete sich das Blatt. Heute bereitet sie architektonische Dokumentationen und Abschlussberichte auf. Sie hat eine Nische gefunden, die sie aufgrund ihrer Ausbildung sehr gut füllen kann.

Es ist wie ein Streich, den ihr das Leben spielt: Bei der Restaurierung historischer Bauelemente wird mit Stein, Skulpturen, der Fassade, also immer mit der Materie gearbeitet. Susanne Pink liebt diese Arbeit, kann sie aber schlichtweg nicht ausführen. Der Grund dafür sind 13 Kontaktallergien. Früher hat sie in Werkstätten gearbeitet und eigentlich nie gewusst, warum sie das gesundheitlich so belastet, woher Migräne und Hautrötungen kommen. Seit fünf Jahren kennt sie den Grund.

Auf dem Weg ...

„Mein großes Ziel war es immer, im Bereich der Bauforschung und Restaurierung zu arbeiten. Meine Gesundheit lässt das leider nicht zu. Da ich nicht in das typische Berufsbild passe, ist es schwer, eine adäquate Arbeit zu finden.“

Susanne Pink hat eine Gesangsausbildung absolviert und ist als Karenzvertretung für dreieinhalb Jahre in den Opernchor aufgenommen worden. Es war finanziell eine unsichere Situation. Nach Zeiten der Krankheit und Arbeitslosigkeit übernahm sie die Selbstinitiative. Bei einer AMS-Jobbörse hat sie eine St:WUK-Mitarbeiterin getroffen,

die ihr zugehört, sie beraten und ihr wieder Mut gemacht hat. Sie erklärte ihr „Die Manufaktur“ und bot ihr eine Mitarbeit im gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt in Graz an. Frau Pink sollte in der Restaurierung arbeiten. Doch diese Arbeiten in der Werkstatt konnte sie aufgrund ihrer Allergien nur bedingt durchführen. Da sie vom Studium her entsprechende EDV-Kenntnisse mitbrachte, wurde ihr die Grafik zugeteilt und sie erstellte Broschüren. Im Zuge der Projektarbeit wurde über die Manufaktur ein Bewerbungsgespräch mit einer Restaurierwerkstatt in die Wege geleitet. Bei diesem Gespräch stellte sich heraus, dass ihre Fähigkeiten und ihr Wissen sehr wohl benötigt werden. Das Unternehmen suchte tatsächlich jemanden für die grafische Aufbereitung von Dokumentationen und Abschlussberichten. Nach der unterstützenden Zeit bei der Manufaktur wechselte sie zur jetzigen Firma, wo sie seit 1. Juni 2017 im Einsatz ist.

... angekommen

Nach langer Suche wurden ihr Wissen und ihre Arbeit endlich wertgeschätzt. Etwas, das Susanne Pink bis jetzt nicht gekannt hatte. Aktuell umgibt sie ein tolles Betriebsklima, das Team



unterstützt sich gegenseitig. Bei „Die Manufaktur“ hat sie gelernt, wieder ins „Tun“ zu kommen und wurde gut auf den Einstieg in die Arbeitswelt vorbereitet.

„Das aktuelle Anforderungsprofil passt perfekt, ich bin total glücklich. Ich kann viele Bereiche, die zu meinem erlernten Beruf gehören, abdecken, wie Pläne lesen und zeichnen, recherchieren, in Archive gehen. Ich bin bei tollen Projekten dabei und es ist spannend, Abschlussberichte und Fotodokumentationen zu gestalten. Zudem ist meine Arbeit nützlich und wertvoll.“

Susanne Pink hat nun die Möglichkeit, Räumlichkeiten von Kirchen und Schlössern zu erkunden, die man normalerweise nicht zu Gesicht bekommt. Im Zuge von Recherchen hat sie auch schon historische Kostbarkeiten entdeckt.

„Ich bin unglaublich neugierig und liebe es, alles bis ins kleinste Detail zu erforschen, um zu wissen, was dahinter steckt. Ich war länger arbeitslos, dafür habe ich jetzt meinen Traumjob. Ich gehe jeden Tag mit einem guten Gefühl nach Hause. Für die Unterstützung von „Die Manufaktur“ bin ich bis heute sehr dankbar.“

© Fotos Kreuhsler



”

Es ist wichtig, auf seine eigenen Fähigkeiten und Talente zu vertrauen, besonders dann, wenn sie von anderen nicht wertgeschätzt werden.

(Susanne Pink)

“



Jürgen Dex, Gemeindebediensteter

2019 feiert er sein Jubiläum: Dann ist Jürgen Dex bereits zehn Jahre bei der Marktgemeinde Lebring-St. Margarethen in der Südsteiermark tätig – und das mit vollem Einsatz. Mit seinen Kollegen vom Außendienst mäht er Wiesen, schneidet Hecken und hält im Winter die Gehwege schneefrei. Er arbeitet gerne draußen und kennt das Gemeindegebiet so gut wie seine Westentasche – besser gesagt wie die Taschen seiner Arbeitskleidung, und die trägt er oft auch noch in seiner Freizeit.

Ein Mann mit sonnengebräuntem Gesicht sitzt lächelnd am Besprechungstisch. Eines ist klar, Jürgen Dex muss viel draußen oder gerade von einem Urlaub zurückgekehrt sein.

„Ich bin jeden Tag an der frischen Luft, da brauch ich keinen Urlaub am Meer oder so. Schwimmen war ich schon jahrelang nicht mehr. Ich bin zufrieden, mir geht nichts ab.“

Das gesamte Gemeindegebiet hat eine beachtliche Größe. Als Gemeindearbeiter im Außendienst hat Jürgen Dex das ganze Jahr über viel zu tun. Vor allem die Pflege der zahlreiche Straßenböschungen nimmt viel Zeit in Anspruch. Wenn man eine Woche lang jeden Tag Böschungen mäht, komme man schon auf 25 bis 30 l Benzin, die die Einsatzgeräte verbrauchen, erklärt er.

Auf dem Weg ...

Schließlich war es auch das Mähen, das ihn zu seiner jetzigen Anstellung gebracht hat. Als St:WUK-Arbeitskraft war er 2005 und 2007 jeweils für sechs Monate im Kulturpark Hengist tätig. Der in Wildon ansässige Verein führt archäologische Forschungsgr-

bungen und Bewusstseinsbildung durch. Hengist ist ein Begriff aus dem Mittelalter und meint den Höhenzug von Buchkogel, Bockberg und Wildoner Schlossberg. Diese Region liegt in einem Kerngebiet steirischer Geschichte. Für die umfangreichen Arbeiten werden im Rahmen des gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes MitarbeiterInnen eingesetzt, die Dank ihres Engagements auf vielerlei Arten und Weisen zur Erforschung der Region beitragen. So auch Jürgen Dex. Er reinigte z.B. die Fundstücke bei den Ausgrabungen in Weitendorf. Die Gemeinde Lebring suchte zu diesem Zeitpunkt einen Mäher und fragte bei dem Projekt „Kulturpark Hengist“ an, ob man Unterstützung anbieten könnte. Jürgen Dex übernahm diese Aufgaben im Bereich der Außenarbeiten. Aufgrund seines Einsatzes und seiner Verlässlichkeit bekam er nach der vereinbarten Probezeit dann die Anstellung als Gemeindearbeiter. Das war 2009.

... angekommen

Im Sommer beginnt Jürgen Dex meist schon um fünf Uhr in der Früh. Gemeinsam mit seinen vier Kollegen, mit denen er sich gut versteht, erledigt er die



umfangreichen Pflegemaßnahmen: Mähen und Hecken schneiden, Laub saugen im Herbst, im Winter gehört die Schneeräumung dazu. Auch die Grundstücke des Kindergartens und der Schulen müssen in Ordnung gehalten werden. Die Radwege entlang der Mur werden freigeschnitten und der Müll wird entsorgt.

„Ich muss immer was tun, selbst nach der Arbeit in der Gemeinde geht's daheim im eigenen Garten weiter. Holz schneiden und Rasen mähen. Ich kann nicht wirklich Ruhe geben. Ich arbeite sehr gern.“

In seinem am Caddy angebrachten Anhänger, den er auch privat benutzt, herrscht Ordnung. Jürgen Dex ist stolz auf seine Gerätschaften: Handsense, Motorsense, Rasenmäher, Motorsäge und Dinge, die man sonst noch zum Arbeiten braucht. Sie stellen für ihn einen nicht wegzu-denkenden Teil seines Lebens dar.

Ohne den Einsatz des St:WUK-Projektes „Kulturpark Hengist“ hätte Jürgen Dex diesen langfristigen Arbeitsplatz wahrscheinlich noch nicht gefunden.



Ich kann nicht wirklich Ruhe geben. Ich arbeite gern.

(Jürgen Dex)



© Fotos Kreuhsler

Gabi Mandl, Büromitarbeiterin

In einem Naturpark zu wohnen und dort in der Natur auch arbeiten zu dürfen, ist schon ein kleines Privileg.

Gabi Mandl weiß das. Sie schätzt die ursprüngliche, naturnahe Region rund um die Teichalm. Sie kennt die Menschen, die in öffentlichen Stellen arbeiten und sich in Vereinen sowie ehrenamtlich für den Naturpark einsetzen. Dieses funktionierende Netzwerk zu haben, ist ihr ganz wichtig.

Das Almenland ist mit seinen Wiesen, Wäldern, Felswänden und Schluchten ein weitläufiges Gebiet und einer von sieben Naturparks in der Steiermark. Schon die Hinreise ist ein Genuss. Bei der Fahrt nach Fladnitz kommt man über das Nebelmeer hinaus. Beim Naturparkbüro scheint die Sonne und Gabi Mandl kommt beschwingt ins Büro. Sie hat noch schnell ein paar Packungen Kaffee für ihre KollegInnen besorgt und teilt ein paar Listen im Tourismusbüro aus, das im selben Gebäude untergebracht ist. Sie bezeichnet sich selber als „Mädchen für alles“. Es ist auch so, dass viele Fäden bei ihr zusammenlaufen.

Auf dem Weg ...

Gabi Mandl ist ausgebildete Einzelhandelskauffrau und war ursprünglich auch im Verkauf tätig. Dann wechselte sie zu einer Versicherung und war im Außendienst unterwegs. Nach Zeiten der Kinderbetreuung begann sie als Wiedereinsteigerin mit der Arbeitssuche. Bei der Durchsicht der Stellenanzeigen fand sie ein Angebot für eine Bürotätigkeit im Almenlandbüro und bewarb sich. Durch die Jobbörse wurde sie dann über das Beschäftigungs-

projekt Arbeitsplätze für Steirische Naturparkregionen als Arbeitskraft für sechseinhalb Monate angestellt, anschließend auf neun Monate verlängert. Nach dieser Zeit hat sie der Naturpark übernommen.

... angekommen

Es ist ein Mix aus unterschiedlichen Aufgabenbereichen, die Gabi Mandl zu meistern hat: Vom Schriftverkehr und der Buchhaltung über die Organisation und Unterstützung bei Veranstaltungen bis hin zur Mitarbeit bei den hauseigenen Broschüren und der Einteilung der Arbeitseinsätze und Pflegemaßnahmen. Für die Pflege der Naturparkflächen wird ein Naturparkpfleger eingesetzt, der zusammen mit den Gemeindearbeitern tätig ist. Gemeinsam mit den Tourismusvereinen wird geschaut, dass Wanderwege freigeschnitten oder Neophyten bekämpft werden. Da geht Gabi Mandl dann schon mal selbst die Wege ab.

Im Nachbarbüro ist der Tourismusverband untergebracht. Weiters ist im gleichen Gebäude die LAG Almenland & Enrgieregion Weiz - Gleisdorf zu finden. Auch hier ist ein gutes Teamwork



wichtig. Im Naturpark gibt es eine Reihe von Veranstaltungen, die betreut werden müssen.

„Ein besonderer Termin ist immer der Tag der Artenvielfalt. Da gibt es im Vorfeld viel zu organisieren und zu koordinieren. Es gibt bei uns 7 Naturparkschulen. Jedes Jahr wird eine Schule ausgewählt.“

Heuer z. B. war es die Volksschule Koglhof, voriges Jahr die in Fladnitz, die 2016 auch Naturparkschule geworden ist. Vor Ort wird an diesem Tag alles zum jeweiligen Thema aufgebaut, mittlerweile sind es insgesamt fast schon 20 aktive Stationen. Da helfen auch die NaturparkführerInnen mit, die Berg- und Naturwacht und meist auch Jäger, Förster oder Imker.

Gabi Mandl ist auch als „Ständlerin“ beim Aktionstag „Grünzeug von der Wiese“ in Graz dabei. Die Kräuterbauern aus der Region zeigen, was man aus Blumen und Kräutern alles zubereiten kann, wie den Schafgarbensirup oder spezielle Kräutersalze. Gute Spezialitäten aus ihrer Heimat.



Ich bin gerne gut aufgelegt. Wenn man seinem Gegenüber ein Lächeln schenkt, bekommt man es wieder zurück.

(Gabi Mandl)

Hans Lesar, Teamleiter Natur- und Grünraumpflege

Er koordiniert die vielfältigen Einsätze im Bereich der Grünraum- und Gartenpflege. Die ihm anvertrauten MitarbeiterInnen aus dem gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt sind sehr engagiert und arbeiten gerne in den Gärten. Hans Lesar leitet dieses Team mit Bedacht, schult seine KollegInnen ein und versucht, viel Wissenswertes zum Thema Natur und Nachhaltigkeit weiterzugeben. Er liebt die Arbeit in der Natur und interessiert sich für die ökologischen Zusammenhänge.

Im Haus der Energie finden jährlich rund 30 Transitarbeitskräfte einen befristeten Arbeitsplatz. Die Tätigkeiten sind vielfältig und gliedern sich in den Dienstleistungsbereich, einen kreativ-handwerklichen Bereich und einen Bildungsbereich. Hans Lesar ist von Beginn an treibende und kreative Kraft im Bereich der Gartengestaltung und Grünraumpflege.

Auf dem Weg ...

Sieben Jahre hat Hans Lesar bei einer Baumschule gearbeitet. Die Erfahrungen aus dieser langjährigen Tätigkeit kann er heute gut einsetzen. Nachdem diese Firma schloss, fand er einen neuen Arbeitsplatz in der Holzindustrie. An den Job in einer Halle konnte er sich allerdings 16 Jahre lang nie so wirklich gewöhnen. Sein Wunsch war es immer, draußen zu arbeiten. Nachdem das Sägewerk in Konkurs ging, hat er Bewerbungen geschrieben und viele Absagen erhalten. Sein Betreuer beim AMS machte ihn auf das damals neue gemeinnützige Beschäftigungsprojekt aufmerksam. Nach seiner Zeit als Transitarbeitskraft wurde Hans Lesar als Schlüsselperson in das Projekt übernommen.

... angekommen

Hans Lesars Aufgaben liegen im Dienstleistungsbereich. Er koordiniert die externen Termine und führt einen Großteil der Arbeiten v.a. im Bereich der Garten- und Grünraumpflege gemeinsam mit den Transitarbeitskräften durch. Sein Tätigkeitsfeld ist abwechslungsreich und reicht von einfachen Gartenarbeiten, wie Rasenmähen – über Hecken- bis hin zu Obstbaumschnitt. Hans Lesar schult die MitarbeiterInnen nicht nur im Umgang mit den einzelnen Geräten ein, sondern erklärt auch den richtigen Umgang und die Pflege der unterschiedlichsten Pflanzen.

„Das wichtigste ist, dass die Transitarbeitskräfte eine Beschäftigung mit einem strukturierten Tagesablauf haben. Wenn man arbeitslos ist, kommt man raus aus dem Tun. Wir unterstützen alle MitarbeiterInnen dabei, wieder ins geregelte Berufsleben zurückzufinden.“

Ein weiterer Arbeitsort von Hans Lesar ist der Stadtgarten Deutschlandsberg. Die ursprünglich brach liegende Fläche wurde gerodet und eingeebnet. Hans Lesar und sein Team haben Hoch- und Hügelbeete angelegt, Blumen und Kräu-



ter gepflanzt, Obstbäume gesetzt sowie alte Gemüsesorten angebaut. Saatgut, Blumen und Kräuter werden zu gegebener Zeit geerntet und im Haus getrocknet. Der Stadtgarten ist öffentlich zugänglich. Garteninteressierte können das Areal jederzeit besuchen und auch Köstlichkeiten aus dem Gemüsegarten gegen eine freie Spende ernten.

„Als Teamleiter darf man nicht nur stur Befehle austeilen, man muss auf die Menschen eingehen. Nur dann erlangt man ihr Vertrauen. Ich bin eigentlich Vorgesetzter und Vertrauter in einer Person. Während der gemeinsamen Arbeit erzählen viele ihre Geschichten. Der Erfahrungsaustausch schenkt Zuversicht.“

Im Winter führt Hans Lesar Schulungen durch. Er bereitet Unterlagen vor und erzählt viel Lehrreiches aus der Praxis. Er stellt Wiesen- und Küchenkräuter vor und erklärt, welche positiven Wirkungen sie auf die Gesundheit haben und welche Köstlichkeiten man daraus zubereiten kann. Nach langer Suche ist Hans Lesars Wunsch, draußen zu arbeiten, in Erfüllung gegangen.

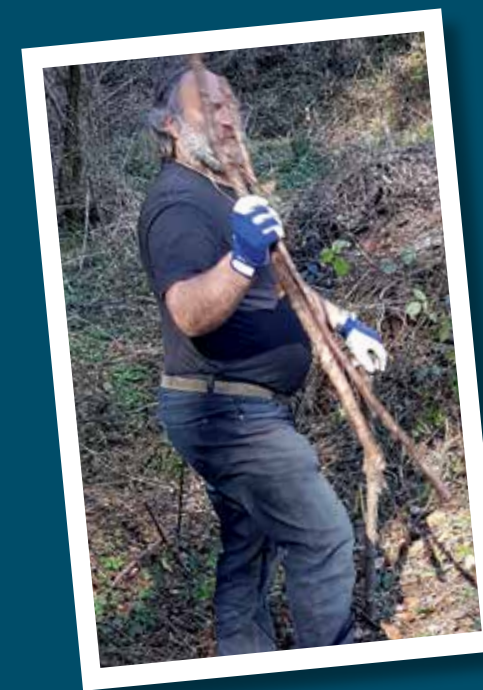


”

Ich lebe für die Natur – hier bei den Pflanzen hab ich mein Glück gefunden!

(Hans Lesar)

“



© Fotos Kreuhsler / Energieagentur Weststeiermark

STEIRISCHE NATURPARKREGIONEN



„RICHTIGE“ LANDSCHAFTSPFLEGE: Traditionelle Kulturlandschaften schützen heisst „RICHTIG“ arbeiten – nur so wird ein hohes Maß an Biodiversität gewährleistet. Das erste Arbeitsgebiet der MitarbeiterInnen ist die Landschaftspflege als Naturpark-PflegerInnen. Landwirtschaftlich genutzte Flächen werden vielerorts aufgegeben, hier übernehmen die Naturparke die Landschaftspflege und leisten somit einen immensen Beitrag in Hinblick auf die Biodiversität – die Vielfalt unserer Lebensräume.

Die Kulturlandschaftspflege umfasst eine Reihe von Arbeitsmaßnahmen wie die aktive Eindämmung von Neophyten, gezielte Mäharbeiten von Sonderstandorten wie z. B. Trockenrasen (hier geht es um die Frage des Mähzeitpunktes) oder die Pflege von Heckenlandschaften, Streuobstwiesenbeständen und Almen, also typische traditionelle Kulturlandschaften. Auch aktive Naturschutzarbeit wird geleistet, wie die Renaturierungsmaßnahmen bei unter Naturschutz stehenden Feuchtgebieten. Von den bisher rund 360 MitarbeiterInnen im Beschäftigungsprojekt waren mehr als 150 ausschließlich als Naturpark-PflegerInnen tätig und 12.000 Tage in der Landschaftspflege im Einsatz. Ein wichtiger Beitrag zur Biodiversität! Sie sichern die landschaftliche Vielfalt, die Vielfalt an Lebensräumen und Ökosystemen. Ein



© Fotos A. Kristl

positiver Beitrag zur Artenvielfalt (Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen) und zur genetischen Vielfalt innerhalb von Arten. Besonders bei Streuobstwiesen, Hecken oder Almen zeigt sich, dass die Nutzungsart dieser Flächen bzw. die richtige Pflege eine wichtige Rolle bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt

spielt, ganz im Sinne der Grundstrategie der Österreichischen Naturparke „Schützen durch Nützen“. 2017 sind im Bereich der Landschaftspflege allein in den Naturparks Mürzer Oberland, Zirbitzkogel-Grebenzen und Almenland rund 1.350 Arbeitstage für die Landschaftspflege reserviert.



HAUS DER ENERGIE

STADTGARTEN DEUTSCHLANDSBERG: Seit Herbst 2014 entsteht auf einem brach liegenden Grundstück im Stadtgebiet von Deutschlandsberg – nur wenige Gehminuten vom Haus der Energie entfernt – eine rund 3.000 m² große Gartenanlage. Ziel war es, einen Stadtgarten mit alten Gemüsekulturen und -raritäten, Küchen-, Gewürz- und Heilkräutern, Obststräuchern sowie bunten Staudenbereichen zu schaffen.

Dabei wird bei uns auch die Tradition, das Saatgut aus dem eigenen Garten für das nächste Jahr selbst zu sammeln, sorgfältig gepflegt. Wir gewinnen so jedes Jahr aufs Neue perfekt an die örtlichen Boden- und Klimaverhältnisse angepasste Pflanzen. Durch Samen- und Pflanzentausch mit ande-

ren GärtnerInnen in der Region wird die Vielfalt der Pflanzen gewährleistet. In zahlreichen Arbeitsschritten – begonnen wurde mit Rodungs- und Vermessungsarbeiten – wurde nach den Prinzipien des naturnahen Gärtnerns (fast) alles verwendet, was im Areal an- bzw. abfällt. So wird Gehölz



© Fotos Energieagentur Weststeiermark

als Unterkonstruktion für Hügelbeete oder Steine für Beetumrandungen verwendet. Das Haus der Energie kultiviert darüber hinaus auch eine Haltung: Respekt im Umgang mit der Natur und den Ressourcen. Dass diese Kulturinitiative in Deutschlandsberg auf fruchtbaren Boden fällt, zeigt sich im Zuspruch der aufmerksamen BesucherInnen. Der Stadtgarten ist so bereits im ersten Jahr seines Bestehens zum Treffpunkt für Garteninteressierte geworden, ein Ort der Begegnung für alle Generationen. Der Garten ist aber auch ein Ort der Gespräche und der Bewusstseinsbildung in Hinblick auf erneuerbare Energie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Durch zahlreiche Veranstaltungen wie Pflanzen- und Samentauschmärkte oder Grillfeste mit dem Solargriller wird nicht nur die unmittelbare Zielgruppe angesprochen, sondern unter der Bevölkerung ein Bewusstsein für nachhaltige Bewirtschaftung der zur Verfügung stehenden Grünflächen im Stadtgebiet geschaffen.





AU(S)BLICKE GOSDORF

KLIMASCHUTZGARTEN:

Auf einer Fläche von rund 18.000 m² gilt es im Klimaschutzgarten, der auf einem ehemaligen Maisfeld angelegt wurde, auf das Thema Klimaschutz aufmerksam zu machen. Eine regionale Wertschöpfungskette, umfassende Ressourcenschonung und ökologische Grundsätze sind nicht nur Schlagworte, sie werden bei uns gelebt.



Die Anzucht und Vermehrung der Pflanzen findet auf Hügelbeeten statt, die durch den anfallenden Grünschnitt entstanden sind bzw. mit diesem regeneriert werden. Von dort werden die Pflanzen in die verschiedenen Gartenbereiche wie z.B. Heil- und Küchenkräutergarten oder Osterluzeifeld ausgepflanzt. Die sich zu üppig vermehrenden Pflanzen werden vor Ort verkauft oder zu zahlreichen ökologischen Produkten weiterverarbeitet. Die Kräuter werden dafür händisch geerntet, nach strengen Qualitätskriterien sorgfältig

ausgelesen und gezupft. Nach der schonenden Trocknung werden die Kräuter zu Kräutermischungen bzw. Kräutersalzen oder -tees gemischt und in Gläser oder Papiersäckchen abgefüllt. Die einzelnen Rezepturen wurden im Laufe der Jahre gemeinsam mit den TransitmitarbeiterInnen entwickelt. Der Verkauf erfolgt das ganze Jahr über im Au(s)blickehaus und speziell bei unserer traditionellen Weihnachtsausstellung, bei der auch jährlich bis zu 50 HobbykünstlerInnen aus der Region ihre Produkte zum Verkauf anbieten.

Der Klimaschutzgarten versteht sich als Teil des sanften Ökotourismus, da er sich direkt im Gebiet des Biotopverbandes „Grünes Band“ – das wertvolle Lebensräume, die sich im Schatten des Eisernen Vorhangs entwickelt und erhalten haben, zum größten Biotopverbundsystem Europas zusammenschließt – befindet. Gemeinsam mit der Klima- und Energiemodellregion Grünes Band Südsteiermark wur-

de das grenzüberschreitende Projekt „Perlen am Grünen Band“ entwickelt. Mehrere geführte Touren zeigen besondere Schauplätzen an der Mur und nach Slowenien, wobei der Klimaschutzgarten die Reihe dieser Perlen anführt.



© Fotos Energieagentur Weststeiermark



NATURSCHUTZBUND STEIERMARK

500 BIOTOPE: Unser Auftrag ist die Sicherung von Naturraum. Damit übernehmen wir eine große Verantwortung für den Schutz von Lebensräumen und die Bewahrung der biologischen Vielfalt. Langfristig gesehen kann dies erst durch den Kauf von Grundstücken gewährleistet werden. Durch den Schutz und die Erhaltung naturnaher Flächen schaffen wir Rückzugsgebiete für bedrohte Arten.

Wir haben sie erreicht – die 500er-Marke – und wir sind stolz darauf! Im Jahr 2014 konnten wir das 500ste Grundstück in unsere Obhut nehmen. Unser steiermarkweites Biotopnetz reicht von den Nordhängen des Grimings im Bezirk Liezen bis zu

den Murauen in der Südoststeiermark an der Grenze zu Slowenien. Wiesen, Wälder, Gewässer und Moore, unsere Biotope gehören den unterschiedlichsten Lebensraumtypen an. Wir fördern so etwa blumenreiche Mähwiesen oder Streuobstwiesen, die sich zu



© Fotos Naturschutzbund Steiermark

wertvollen Blühflächen entwickeln sowie seltene Pflanzen wie das Schmalblättrige Lungenkraut, die Sibirische Schwertlilie oder die Große Spinnenragwurz. Auch Feuchtgebiete wie Auen und Moore bieten unterschiedlichsten Lebensgemeinschaften optimale Bedingungen. Entlang der Grenzmur sichern wir Auwälder und Lähnen, die wir außer Nutzung stellen und somit letzte Wildnisgebiete erhalten, in denen ohne menschliche Eingriffe natürliche Prozesse ablaufen können. Um die Biodiversität der örtlichen Flora und Fauna zu erhalten, bedarf es einer fachgerechten Betreuung und Pflege aller Biotopschutzflächen. Für jedes unserer Biotope wird ein Naturraummanagementplan erarbeitet, der eine zoologische und botanische Bestandserhebung, ein laufendes Monitoring mit Fotodokumentation und individuell festgelegte Pflegemaßnahmen beinhaltet. Dabei steht eine traditionelle Bewirtschaftung im Vordergrund.



Gabi Arnberger, Teamleiterin Biotoppflege

Sie hat eine ganz bestimmte Vorstellung, wie ihr Leben – ihre Arbeit – sein soll. Für eine Sache arbeiten zu dürfen, die „dem großen Ganzen“ dient, treibt sie voran. So engagiert sie sich schon seit langer Zeit in sozialen und karitativen Bereichen. Beim Naturschutzbund hat Gabi Arnberger das Biotoppflege-Team aufgebaut. Fünf St:WUK MitarbeiterInnen sind hier tatkräftig im Einsatz. Neben dem Mähen von Wiesen und dem Aufstellen von Amphibienzäunen sind sie auch bei Workshops und Veranstaltungen aktiv dabei.

Im Frühjahr und Sommer sind zahlreiche Pflegemaßnahmen notwendig. Dieses erstmalige Vorhandensein einer konstanten Pflegegruppe ermöglicht, dass die Naturschutzflächen in dieser Qualität gepflegt werden können. Das „Mehr-Hände-Prinzip“ geht nach Meinung von Gabi Arnberger voll auf und es ist ein schönes Gefühl, so effizient für die Natur arbeiten zu dürfen.

Auf dem Weg ...

Ihr schon sehr frühes Interesse an der englischen Sprache und den Ländern und Kulturen dieses Sprachraumes hat sie zum Studium der Anglistik/Amerikanistik bewogen. Diese Ausbildung und ihre spätere Tätigkeit als Sprachlehrerin und Sprachkursleiterin führten Gabi Arnberger nach Irland, England und die USA. Neben ihrer Arbeit im Bildungsbereich war sie stets auch als ehrenamtliche Mitarbeiterin in gemeinnützigen Vereinen wie der Kinderkrebshilfe oder „Kleine Wildtiere in großer Not“ tätig. Bis heute eine erfüllende Aufgabe. Nach einer herausfordernden Phase in ihrem Leben und der angespannten Situation am Arbeitsmarkt war es

schwierig, eine adäquate Stelle zu finden. Ihr Interesse an der Natur war ausschlaggebend für ihre Bewerbung beim Naturschutzbund. Mit Anfang Jänner 2017 hat Gabi Arnberger dann als St:WUK-Mitarbeiterin beim Naturschutzbund begonnen.

... angekommen

Das Biotoppflege-Team ist sozusagen das „mobile Einsatzkommando“ – es wird auch dringend benötigt.

„Die Wetterkapriolen eines steirischen Sommers haben uns schon manchmal sehr gefordert – doch das Team trotz der großen Hitze und anderen widrigen Umständen, wenn es darum geht, einen Auftrag fertig zu stellen. ‚Stück für Stück‘, sage ich dann und die MitarbeiterInnen lächeln. Diesen Ausspruch finden sie charakteristisch für mich. Wir können die Welt nur ‚Stück für Stück‘ retten ...“

Gabi Arnberger betreut mit ihrem engagierten Team auch Veranstaltungen. So wurde bei der Vorgartenausstellung oder beim Umweltzirkus wertvolle Informationsarbeit geleistet. Bastelworkshops für die Kleinsten



oder Schätzspiele für die Eltern („Wie groß ist mein ökologischer Fußabdruck“) schaffen Bewusstsein für aktiven Naturschutz.

„Für Abwechslung ist gesorgt: ‚Variatio delectat!‘ Es ist ein sehr spannendes Tätigkeitsfeld, in dem ich mich hier bewegen darf, und ich bin jeden Tag mit verschiedensten Aufgaben konfrontiert. Sei es die Organisation eines Teams für einen Workshop im Rahmen der Vorgartenausstellung, oder dass wir auf einem unserer Grundstücke mähen und die Mahd versorgen. In Kirchberg an der Raab wurden Amphibienzäune errichtet und so dafür Sorge getragen, dass Amphibien sicher auf die andere Straße zu ihren Laichplätzen gelangen.“

Gabi Arnberger setzt sich mit Leib und Seele für die Sache ein. Durch das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt ist es gelungen, einen Meilenstein hinsichtlich der Biotoppflege zu setzen.



„Wir können die Welt nur ‚Stück für Stück‘ retten ...“

(Gabi Arnberger)

© Fotos Johanna Bonsels / Naturschutzbund

Josef Giesauf, Teamleiter Natur- und Grünraumpflege

Im Auftrag des Landes Steiermark und des Verbundes werden entlang der Grenzmur Neophyten bekämpft. Sie bedrohen die Lebensräume der heimischen Ufergewächse entlang der Steirischen Grenzmur. Josef Giesauf ist mit seinem Team tatkräftig im Einsatz. Die Energieagentur Weststeiermark nimmt im Rahmen des Beschäftigungsprojekts Au(s)blick Gosdorf seit Jahren im Neophytenmanagement eine Vorreiterrolle ein.

Der Klimaschutzgarten in Gosdorf in der Südoststeiermark ist das zweite Betätigungsfeld von Josef Giesauf. Der Garten ist etwas ganz Besonderes. Ein ständiger Wandel, ein Wachsen, Blühen und Vergehen im Kreise der Jahreszeiten. Trotz der großen Vielfalt an Gestaltungselementen bildet der Garten ein harmonisches Ganzes. Josef Giesauf hat dazu u.a. mit dem Bau eines Gewächshauses für Paradeiser beigetragen. Die Wände dieser innovativen Konstruktion sind aus PET-Flaschen gebaut, was einerseits das Gemüse üppig gedeihen lässt und andererseits einen bewussteinbildenden Effekt – Thema Plastik – darstellt.

Auf dem Weg ...

Nach schwerem Krebsleiden und Zeiten der Arbeitslosigkeit fand er im Jahr 2000 in einem sozialökonomischen Betrieb als Monteur von Solaranlagen eine Arbeit. Als die Firma in Konkurs ging, begann für Josef Giesauf erneut die Arbeitssuche. Dabei kam er 2005 über das AMS in das Beschäftigungsprojekt Au(s)blicke Gosdorf und wurde nach einem Jahr als Schlüsselperson übernommen.

... angekommen

Josef Giesauf ist Jahr für Jahr mit einem Team in den Auwäldern unterwegs. Arbeitstechnisch ist es für seine MitarbeiterInnen oft schwierig, die steilen und unwegsamen Uferbereiche zu bearbeiten. Will man Neophyten langfristig entfernen, hilft nur das Ausgraben und Ausreißen. Durch die regelmäßige Bearbeitung konnte die Ausbreitung dieser invasiven Pflanzen sichtbar eingedämmt werden. Generell stellen die Neophyten eine Gefahr für die heimische Pflanzenwelt dar und verdrängen diese. Dem Neophytenmanager macht die teils schwere Arbeit nicht viel aus, er ist gerne draußen. Vor allem genießt er die Nähe zum Wasser. Josef Giesauf ist nämlich leidenschaftlicher Angler. Deshalb ist sein nächster Urlaub schon geplant. Er wird ihn am Weissensee in Kärnten verbringen – natürlich mit Boot und kompletter Angelausrüstung.

Wenn der Herbst und der Winter ins Land ziehen, werden die Gartenarbeiten und die Arbeiten im Freien zum großen Teil eingestellt. Die Arbeit von Josef Giesauf geht trotzdem in vollen Zügen weiter.



„Im Winter verbringe ich mehr Zeit in der Werkstatt. Ich baue Vogelhäuschen, Nistkästen und Insektenhotels – in verschiedenen Varianten. Die werden dann im Au(s)blickehaus Gosdorf verkauft.“

Er zeigt stolz auf die Regale, wo die fertigen Holzprodukte aufgestellt sind. Josef Giesauf versteht sein Handwerk. Als gelernter Tischler kann er auch auf diesem Gebiet sein Talent einbringen. Bei der alljährlichen Weihnachtsausstellung kann man das eine oder andere Geschenk aus Holz erwerben. Es gibt zahlreiche Produkte wie Tees, Gewürze, Kräutersalze oder duftende Kissen, die in liebevoller Handarbeit mit Rohstoffen aus dem Klimaschutzgarten hergestellt werden. Die Blumen und Kräuter werden von den MitarbeiterInnen auf den eigenen Flächen gesammelt, getrocknet und weiterverarbeitet. Josef Giesauf ist froh, diese Arbeit zu haben und fühlt sich sichtlich wohl. Trotz seiner Schicksalsschläge ist er voller Lebensfreude, genießt seine Arbeit und das „in der Natur sein“.



”

Das Leben ist jetzt und hier. Und das, was die Natur einem bietet, muss man dankbar annehmen

(Josef Giesauf)

“

© Fotos Kreuhsler / Energieagentur Weststeiermark

Andrea Missenböck, Außendienstmitarbeiterin

Andrea Missenböck ist viel unterwegs. Sie ist im Außendienst tätig und da gehört die Reisebereitschaft einfach dazu. Die Verkaufsgespräche mit den KundInnen führt sie mit großer Begeisterung, denn von ihren Office-Produkten ist sie selbst überzeugt. Ihr Charme und ihre Herzlichkeit sind echt. Das ist einfach ihr Naturell. Eigentlich wollte sie ihr Leben der Kunst widmen, heute geht sie beruflich andere Wege.

Schon als Jugendliche hatte Andrea Missenböck den Wunsch, künstlerisch tätig zu sein. Für sich privat hat sie immer schon viel gemalt. Ihre Kunstwerke – Aquarelle und Acrylbilder – wurden später auch ausgestellt. Zwei Ausstellungen durfte sie in Köflach machen, der Verein StArt-styrian Art bot ihr die Möglichkeit dazu.

Auf dem Weg ...

Da sie die Ortweinschule nicht besuchen konnte, absolvierte sie die Handelsakademie. Danach machte sie die Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau und war in einer großen Textilkette als Dekorateurin tätig. 25 Jahre lang hat sie in der Textilbranche gearbeitet, im Einkauf und Verkauf sowie in der Dekoration. Als die Firma in Konkurs ging, stand Andrea Missenböck vor einem Neuanfang. In den Außendienst zu gehen war ihr nächstes Ziel, das sie sich fest vornahm. Im Zuge der Arbeitssuche wurde sie zur Jobbörse eingeladen und begann als Transitarbeitskraft bei stArt-styrian Art. Während dieser Zeit von fünf Monaten hatte sie erstmals die Gelegenheit, Standardanwendungen und Programme am Computer zu erlernen.

„Für mich war die Computerausbildung extrem wichtig, da ich zu diesem Zeitpunkt nicht wirklich Ahnung davon hatte. Bei StArt-styrian Art habe ich Programme gelernt, die ich heute im Außendienst brauche. Laptop und Tablet sind immer im Einsatz und heute meine ständigen Begleiter.“

Von den KollegInnen im Büro erhielt sie dabei hilfreiche Unterstützung, und langsam ist alles gereift. Auch ein Grafikprogramm hat sie sich beigebracht. Nun war es möglich, die kreativen Ideen im Kopf auch digital umzusetzen. Sie gestaltete Flyer und Plakate, half bei Ausstellungen und Veranstaltungen. Im Vorfeld von Vernissagen durfte sie sich um das Sponsoring kümmern. Es machte ihr Spaß, alles zu organisieren und Termine wahrzunehmen. Gerade so, als würde sie im Außendienst arbeiten. Daneben blieb Zeit, um Bewerbungen zu schreiben. Das hat Andrea Missenböck auch getan.

... angekommen

So bewarb sie sich bei einer international tätigen Firma für eine Stelle im Außendienst. Es war die Firma, bei der auch stART-Styrian Art sein



Büromaterial bezieht. So konnte sie sich gut vorbereiten und wurde zu ihrer großen Freude auch aufgenommen. Nun sind es bereits sieben Außendienstjahre. Ihre Verkaufsgebiete sind die Bezirke Geidorf, Liebenau, Deutschlandsberg und die so genannte linke Murseite in Graz.

„Ich bin glücklich im Außendienst. Früher war ich zwar viel auf Textilmessen unterwegs, musste aber den ganzen Tag am Stand verbringen. Das war manchmal langweilig. Jetzt kann ich meine Arbeitszeit mehr oder weniger frei einteilen und bin eigentlich recht flexibel.“

In ihrer Freizeit stylt sie Gesicht und Haare der SängerInnen und SchauspielerInnen der Grazer Oper. Auch Körperbemalungen sind im Repertoire. Sie ist Maskenbildnerin und in der im Herbst beginnenden Hauptsaison verbringt sie auch die Abende ihrer Wochenenden dort. Andrea Missenböck sieht es als wunderbaren Ausgleich. Andere Menschen gehen ins Fitness-Studio, sie geht in die Oper, was ihr unglaublich viel Spaß macht.



”

Lebe deinen Traum und mach', was du liebst, sei leidenschaftlich und lache viel!

(Andrea Missenböck)

“



© Fotos Schinagl



NATURERLEBNISPARK – SCIENCE EDUCATION CENTER

SCIENCE EDUCATION CENTER: Seit 20 Jahren setzt der NaturErlebnisPark darauf, den öffentlichen Grünraum als Bildungsraum zu nutzen und innovative Formate zur forschend-entdeckenden Wissenschaftsvermittlung zu entwickeln. Die Wertschätzung von naturräumlicher aber auch gesellschaftlicher Diversität, das Empowerment zur Partizipation und die aktive Vermittlung zwischen Wissenschaft und Bevölkerung prägen unsere Arbeit.



© Fotos Naturerlebnispark

Keep Moving

Nachhaltige Wissenschaftsvermittlung setzt an der Lebenswelt der Betroffenen an und schafft für die Beteiligten eine Reihe von Anknüpfungspunkten, um Forschung und Technik als relevant für das eigene Leben zu erfahren, Begeisterung für technisch naturwissenschaftliche Inhalte und Arbeitsweisen zu entwickeln und mit Personen aus forschungs- und technologieorientierten Berufsfeldern in Kontakt zu treten. Der Grundphilosophie des NaturErlebnisParks entsprechend werden dabei didaktische Zugänge gewählt, die einen hohen Grad an Individualisierung zulassen und so jedem Kind die Möglichkeit bieten, konkrete persönliche Erfahrungen zu machen.

Das Projekt „Keep Moving“ im Schuljahr 2015/16 kann exemplarisch für diesen Ansatz betrachtet werden:

Im obersteirischen Mürztal wurde für Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe ein ganzjähriges Projekt gestaltet, in dem die Kinder gemeinsam mit Studierenden und WissenschaftlerInnen der FH JOANNEUM auf forschend-entdeckende Weise unterschiedliche Perspektiven regionaler Mobilität erarbeiteten. Zentrale Elemente über das Jahr verteilt waren gemeinsame Lernwerkstätten, Forschungsabenteuer, Ortserkundungen, Planungsworkshops und Exkursionen in mobilitätsrelevanten Betrieben der Region, die sowohl physikalisch-tech-

nische und ökologische Aspekte von Mobilität als auch die soziokulturellen Rahmenbedingungen und die individuelle Lebenswelt der Kinder in den Blickpunkt rückten. Parallel dazu wurde innerhalb des Forschungsjahres ein partizipatives Forschungsprojekt, in dem die Kinder gemeinsam mit den Forschenden in drei Workshops ihre eigene Mobilitätssituation, ihre Mobilitätsbedürfnisse und die örtliche Mobilitätsinfrastruktur betrachteten, durchgeführt. Das komplexe Vorhaben forderte die Kreativität und Einsatzbereitschaft des gesamten Teams. In der Anfertigung von Experimentierstationen, der Gestaltung von Großveranstaltungen und der Beteiligung an der Entwicklung kindgerechter Forschungsansätze fanden alle Mitarbeiter/innen spannende Herausforderungen.



ASIST

RETZNEI – VILLA, HEILIGTUM, RAUCHSTUBENHAUS: Im Jahr 2004 begann in Retznei ein Grabungsprojekt, bei dem eine im 19. Jahrhundert entdeckte Anlage im Zentrum stand. Im Laufe der Zeit wurden von einer prähistorischen und keltischen Vorgängerbauung bis hin zu kaiserzeitlichen Badegebäuden sowie einem Heiligtum viele Dinge entdeckt. Bis 2012 wurden Ausgrabungen durchgeführt. 2014 ist es gelungen, ein Museum in Retznei – im alten Rauchstubenhaus – zu errichten.



Die Grabungen, die im Rahmen des gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes von 2006 bis 2012 stattfanden, brachten den Grundriss von zwei Badeanlagen und repräsentativen Gebäuden zu Tage. In einer Kooperation mit der Universität Graz konnten weitere Gebäude im Eingangsbereich der Anlage beforscht und Fundmaterial ausgewertet werden. Mittlerweile liegen drei Diplomarbeiten und mehrere Aufsätze zu den Retzneier Entdeckungen vor. Bis heute ist aber der eigentliche Charakter der ausgegrabenen Anlage unklar. Früher als Villa bezeichnet, spricht nun einiges dafür, dass es sich einst um ein Heiligtum handelte, das wegen seiner Lage an einem zentralen Verkehrsweg ausgebaut wurde. In der Kaiserzeit errichtete man zwei Badeanlagen mit repräsentativen Mosaiken und Wandmalereien. Wissenschaftlich von Bedeutung sind die spätkeltischen Gebäude in Retznei, die zeigen, dass das Areal auch schon vor Errichtung der römerzeitlichen Bauten benutzt wurde.



ArchäologInnen und die Bedeutung der Denkmalpflege, um Interesse für das kulturelle Erbe der Region zu schaffen. Die Dokumentation „Spurensucher der Geschichte“ (2011) in Kooperation mit dem ORF Landesstudio Steiermark waren dahingehend von großer Bedeutung. 2014 gelang mit der Einrichtung eines Museums die dauerhafte Präsentation der wichtigsten Funde.



© Fotos ASIST



DIE MANUFAKTUR

Erhalten eines wichtigen Mahnmals: Der jüdische Friedhof in Graz. Die Schwerpunkte unseres Engagements liegen im Restaurieren alter Bausubstanzen und in der Instandsetzung von Handwerksprodukten sowie in der Integration langzeitarbeitsloser Menschen. Ein multiprofessionelles Team aus den Bereichen Denkmalpflege, Handwerk, Sozialarbeit und Psychologie arbeiten gemeinsam mit den ProjektmitarbeiterInnen. So werden Kulturgüter



fachgerecht erhalten, alte Handwerkstechniken weitervermittelt und zu einem nachhaltigen Konsumverhalten beigetragen.



Seit dem Projektstart im Jahr 2015 wurde an der Restaurierung zahlreicher historischer Baudenkmäler und Objekte gearbeitet. Ein Objekt liegt uns dabei ganz besonders am Herzen: der jüdische Friedhof in Graz. Der Friedhof ist seit Jahren nicht öffentlich zugänglich, da ein großer Teil der Grabstellen einsturzgefährdet und vollkommen überwachsen war. Wie kaum an einem anderen Ort spiegelt sich hier die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Graz wieder. Der Friedhof ist ein wichtiges Mahnmal, welches erhalten werden muss, damit niemals vergessen wird und auch kommende Generationen aus

der Vergangenheit lernen. 2015 erhielt Die Manufaktur erstmals den Auftrag, 600 Grabstellen freizulegen, damit eine Bestandsaufnahme und in weiterer Folge die Restaurierung der Grabanlagen möglich ist. Die ProjektmitarbeiterInnen arbeiteten sich durchs hohe Dickicht und legten vorsichtig jede einzelne der einsturzgefährdeten Grabstellen frei. Anschließend wurden die Grabanlagen gemeinsam mit der Restaurierungswerkstatt Zottmann nummeriert, fotografiert und befundet. Seit Beginn der Restaurierungstätigkeiten im Jahr 2016 bis heute unterstützt

Die Manufaktur nun wieder in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Betrieben bei weiteren Freilegungsarbeiten und Befundungsarbeiten an der zweiten Friedhofshälfte. Dabei ist uns nicht nur ein sorgsames Erhalten der Grabanlagen ein Anliegen, sondern im Zuge der Arbeiten auch das Sensibilisieren unserer zahlreichen ProjektmitarbeiterInnen für die Zeitgeschichte.

© Fotos Die Manufaktur



DRAMATIKER|INNENFESTIVAL: Das DRAMA FORUM von uniT verschreibt sich seit nunmehr 15 Jahren der AutorInnenförderung in der Steiermark und im gesamten deutschsprachigen Raum. Seit 2016 erweitert das DRAMATIKER|INNENFESTIVAL Graz, das gemeinsam mit dem Schauspielhaus Graz veranstaltet wird, die ambitionierte Arbeit der Kulturinitiative.

Das Festival der neuen Dramatik wagte sich von Beginn an auf ungewöhnliche und unbekannte Wege: So wurde es 2017 zeitgleich in 50 Wohnzimmern in der gesamten Steiermark eröffnet. Das Anliegen, zeitgenössische Dramatik für jede/n zugänglich zu machen, öffnet dem DRAMA FORUM von uniT Türen, die sonst ver-

schlossen bleiben. Gleichzeitig erobert sich die Initiative immer wieder aufs Neue abenteuerlustig den öffentlichen Raum. Die Texte der AutorInnen haben in den vergangenen zwei Jahren z.B. eine alte, aufgelassene Hafnerei in der Grazer Innenstadt besetzt, oder sich – inszeniert in einem bunten Fahrzeugpark – mitten am Mariahil-



© Fotos uniT

ferplatz niedergelassen. Wenn am täglichen Weg zur Arbeit plötzlich ein Campingplatz seine Zelte aufschlägt, ein GVB Bus zur literarischen Reise in fünf Sprachen einlädt oder Schauspieler wie Marktschreier aus dem Kofferraum eines alten VW-Campers brüllen – dann dringt die Kunst in den Alltag ein und hinterlässt Spuren.

Der zeitgenössischen Dramatik eine Heimat geben.

Ein Wunsch ist es auch, TheaterautorInnen aus dem deutschsprachigen Raum und darüber hinaus zusammenzubringen und ihnen eine offene Plattform und ein sicheres Netzwerk zu bieten: 65 waren es 2017. Damit belebt das DRAMA FORUM von uniT eine beispielhafte literarische Tradition, die Graz und die Steiermark stark geprägt haben. Ein solches Branchentreffen, das die Autorenschaft in den Mittelpunkt stellt, ist in dieser Form einzigartig. Das 3. DRAMATIKER|INNENFESTIVAL Graz findet von 5. bis 10. Juni 2018 statt!



KULTURPARK HENGIST

ZWEI AUFSEHENERREGENDE ARCHÄOLOGISCHE ENTDECKUNGEN IN WILDON

Das älteste Grab der Steiermark aus der Jungsteinzeit und ein Prunkgrab aus der Hallstattzeit



© Fotos Kulturpark Hengist

Seit der Gründung des Kulturparks Hengist 2004 konnten mit großem Informationsgewinn zahlreiche archäologische Ausgrabungen sowie geophysikalische Prospektionen erfolgreich durchgeführt werden. Zentral ist dabei das urnenfelder- bis älterhallstattzeitliche Gräberfeld von Kainach bei Wildon mit mehreren Hundert Brandbestattungen von etwa 1250 bis 600 v. Chr., eine der bedeutendsten Nekropolen dieser Zeitstellung im Südostalpenraum. Zwei überraschende archäologische

Entdeckungen aber verdeutlichen einmal mehr die Bedeutung der Region Hengist: Im Sommer 2012 gelang am Bockberg bei Wildon der Nachweis von Brandbestattungen der jungsteinzeitlichen Lasinjakultur (frühe Kupferzeit, zirka 4300 bis 3800 v. Chr.). Das auffälligste gefundene Artefakt war eine etwa zur Hälfte erhaltene Knickwandschüssel aus Keramik, in der sich Leichenbrandreste befanden, darunter jene der Schädelkalotte eines 19 bis 40 Jahre alten Mannes. Dieser Befund stellt für

die Steiermark eine wissenschaftliche Sensation dar, dokumentiert er doch die ältesten bislang bekannten Gräber aus der Steiermark. Aus demselben Zeitabschnitt sind außerdem aus ganz Österreich nur fünf weitere Gräber bekannt. Im Herbst 2014 wurde auf dem so genannten „Grafenkogel“ in Stocking bei Wildon im Zuge einer archäologischen Rettungsgrabung eine monumentale steinerne Grabkammer aus der Hallstattzeit angeschnitten (max. erh. Höhe 2,50 m, Ausmaße 9,50 x 9,50 m, Datierung: Anfang 6. Jh. v. Chr.). Dabei konnten u. a. 13 äußerst qualitätsvolle, geriefte Goldringe (Dm. max. 8 mm) sowie 157 winzige mit Goldblech überzogene Metallkugeln (Dm. 2 mm) geborgen werden. Die Funde stellen sicherlich nur einen Teil der wertvollen Grabbeigaben einer elitären Frau dar. Mit etwa 40 Metern Durchmesser, seiner Grabkammer sowie der reichen Beigabenausstattung ist der Grafenkogel in eine Reihe mit den so genannten „Fürstengräbern“ von Kleinklein bei Großklein und Strettweg bei Judenburg zu stellen. Der zugehörige „Fürstensitz“ wird am Wildoner Schlossberg gelegen haben.



KULTUR IN GRAZ – KiG!

KULTUR IN GRAZ: Ist eine unabhängige Plattform für Kunst und Kultur, die Raum schafft für Innovation, Partizipation und Diversität und an einer Vernetzung von KünstlerInnen, KulturarbeiterInnen und Initiativen sowohl im steirischen Umfeld als auch im internationalen Kontext arbeitet. Seit 1999 greift sie zukunftsweisende gesellschaftsrelevante Fragestellungen auf und stellt sie zur Diskussion. Diesem Diskurs widmet sich der Verein auf eine ganzheitliche Weise, die Lust zur Teilhabe am kulturellen Geschehen erzeugen will, um ihn ohne Vereinnahmung in Kunstprojekten zu bearbeiten und zu vermitteln.

Im Jahr 2013 erfolgte der Umzug von Kultur in Graz in die Räumlichkeiten des Volkshauses, und nur 2 Jahre später bot sich die Möglichkeit, auf vier Stockwerke zu expandieren. Anita Hofer, Präsidentin des Vereins, griff zu und legte damit den Grundstein für ein neues Projekt: das Kulturhaus. Dieses entwickelt sich seit 2016 zu einem lebendigen Zentrum, das mitten in Graz auf über 600 m² Raum für Kunst und Kultur bietet. Neben zwei Sälen für Veranstaltungen – wie Ausstellungen, Workshops, Lesungen, Performances und mehr – stehen auch neun längerfristig beziehbare Ateliers oder Arbeitsräume zur Verfügung, eine KünstlerInnen-Wohnung für Residencies und Kurzaufenthalte in Graz sowie eine Gemeinschaftsküche, die ein Mal im Monat zum Mittelpunkt des Langzeitprojektes Küchengespräche wird. Die Grazer Kreativszene ist in den Ateliers momentan durch drei MalerInnen, fünf MusikerInnen und eine Modedesignerin vertreten; der erweiterte Raum, in dem über die Grenzen des Kulturhauses hinaus ein Netzwerk des Kulturschaffens weitergesponnen wird, findet sich unter anderem im Webmagazin, das steirische AutorInnen schreibendweise bereichern.



© Fotos Kultur in Graz



Gertrude Weingärtner, Teamleiterin Reinigung

Riccione war lange Zeit ihr Zuhause. 25 Jahre hat sie an der italienischen Adriaküste gelebt. Wieder zurück in Österreich, begann die Arbeitssuche. Ein mühsamer Weg! Heute leitet Gertrude Weingärtner ein Reinigungsteam und ist dankbar für das Vertrauen, das man ihr entgegengebracht hat. Ihre Geschichte soll anderen Menschen Mut machen und daran erinnern, dass alle eine Chance verdienen. Auf ihrem beruflichen Weg hat der Verein MUSIS eine besondere Rolle gespielt.

Der große Schlüsselbund, das Funkgerät und das Handy sind Utensilien, die sie jeden Tag braucht. Die Räumlichkeiten des Joanneumsviertels mit der Neuen Galerie Graz, dem Naturkundemuseum und der Steiermärkischen Landesbibliothek sind groß. Gertrude Weingärtner hat zu Beginn schon einige Tage gebraucht, bis sie sich dort auskannte. Jetzt findet sie überall hin, und das ist auch ganz wichtig für ihre Arbeit. Da muss alles streng nach Plan ablaufen.

Auf dem Weg ...

2011 kehrte Gertrude Weingärtner zurück nach Österreich. Im Alter von 56 Jahren begab sie sich auf die Jobsuche. Auf ihre unzähligen Bewerbungen wurde kaum reagiert. Erschwerend hinzu kam die Tatsache, dass sie keine Ausbildung hatte. Über das AMS absolvierte sie einen dreimonatigen Computerkurs. Nach dem Kurs wurde sie zur Jobbörse eingeladen, die sie zu MUSIS brachte. Im Universalmuseum Joanneum begann sie ihre Tätigkeit als Reinigungskraft. Nach einem Jahr und drei Monaten wurde sie vom Haus übernommen. Heute ist sie Vorarbeiterin eines rund 20-köpfigen Reinigungsteams.

... angekommen

Um 5 Uhr morgens beginnt sie ihre Arbeit. Zuerst macht sie die Einteilung für das Reinigungspersonal. Bis vormittags um 10 Uhr muss alles fertig geputzt und gepflegt sein, denn da öffnen die Ausstellungen. Neue MitarbeiterInnen werden von ihr eingeschult. Als Vorarbeiterin der Reinigung hat sie auch die Verantwortung für das Lager. Wenn jemand etwas braucht, gibt sie das Benötigte weiter. Um 13 Uhr ist jeden Tag Dienstschluss, im Sommer und im Winter.

„Meine Arbeit ist sehr interessant, ich hab ein großes Interesse an der Kunst entwickelt. Ich lese mir die Informationen zum jeweiligen Künstler und zu den Kunstobjekten durch. Man wird immer neugieriger.“

Gertrude Weingärtner ist froh, diese Arbeit gefunden zu haben und hofft, noch lange bleiben zu können. Das Arbeitsklima ist gut, man geht wertschätzend und höflich miteinander um, nicht nur in der Reinigung, sondern auch in den anderen Abteilungen und Büros.



Ihre Freizeit verbringt sie gerne im Garten, da baut sie Gemüse und Obst an. Frische Kräuter sind für sie ganz wichtig. Das „Garteln“ ist ein guter Ausgleich, aber sie ist verwöhnt von Italien, wie sie schmunzelnd zugibt. Italien bleibt ihre zweite Heimat, aber dort zu leben, kann sie sich nicht mehr vorstellen. Dafür, dass sie einen erfüllenden Beruf hat, ist sie dankbar. Seit sie mit 44 Jahren eine Krebsoperation mit einer sechsmonatigen Chemotherapie durchleiden musste, fing sie an, anders zu denken:

„Ich ärgere mich nicht mehr über Kleinigkeiten, viele Dinge werden wieder anders, oft besser. Ich nehme das Leben an, so wie es ist. Mit dieser Einstellung geht es mir gut.“



”

**Ich nehme
das Leben an,
so wie es ist.**

(Gertrude Weingärtner)

“



© Fotos Podlipnig

Maria Moser, Projektmanagerin Forschung & Entwicklung

Nachhaltigkeit spielt im Leben der begeisterten Technikerin eine wichtige Rolle. Beruflich ist es nun möglich, beide Bereiche – die Nachhaltigkeit und die Technik – miteinander zu verbinden. Das Kerngeschäft des Unternehmens ist eng mit dem Umweltgedanken verknüpft, da die klimafreundliche Energiegewinnung aus der Sonne im Fokus steht. Für Maria Moser eine Tätigkeit, die sich mit ihrer eigenen Lebenseinstellung gut vereinbaren lässt.



Maria Moser hat eine für sie sinnvolle Tätigkeit gefunden. Ihr Faible für Mathematik und für alles Technische hat sich schon in der Schulzeit herauskristallisiert. Damals wie heute sind die Mädchen, die sich dafür interessieren, in der Minderheit. Der aktive und erlebbare Zugang zur Technik sollte daher schon im Kindesalter forciert werden. Der Naturerlebnispark – Science Education Center bietet diese erlebnisorientierte Bildungsarbeit im Bereich der Naturwissenschaften. Hier durfte Maria Moser für ein halbes Jahr unterstützend mitarbeiten.

tige Technologien in Gleisdorf ihre Masterarbeit zum Thema Erneuerbare Energiesysteme geschrieben. Nach vorerst erfolgloser Arbeitssuche und in der Situation, alleinerziehende Mutter von zwei Kindern zu sein, war sie froh darüber, dass sie in der Wissenswerkstatt als Transitarbeitskraft beginnen konnte. Das Beschäftigungsprojekt ist integraler Bestandteil des Naturerlebnisparks – Science Education Center. Hier hatte Maria Moser die Möglichkeit, im Bildungsbereich mitzuarbeiten. Sie organisierte Veranstaltungen und half dabei, die Lehr- und Bildungspläne für den Herbst und Winter vorzubereiten.

Auf dem Weg ...

Erst nach dem Studium der Ethnologie und Zeiten der Selbstständigkeit im Gastronomiebereich entschied sie sich für ein Fernstudium an der FH-Technikum Wien. Eine Entscheidung aus dem Bauch heraus, die sich richtig anfühlte und im Nachhinein gesehen für sie persönlich gut war. Der dreijährige Studiengang Elektronik und Wirtschaft bietet eine fundierte Ausbildung. Ihre private Situation brachte zu dieser Zeit einen Umzug von Wien nach Graz mit sich. Um sich beruflich noch besser zu positionieren, hat sie am Institut für Nachhal-

... angekommen

„Die Kinder setzen sich kreativ mit naturwissenschaftlichen Themen auseinander. Durch das Forschen und Experimentieren haben sie einen aktiven Zugang zu Prozessen und Phänomenen. Jedes Kind konnte so seine eigenen Erfahrungen sammeln. Es hat mir Spaß gemacht, den Kindern vor allem die Welt der Technik so nachhaltig näher zu bringen.“

Nach sechs Monaten bei der Wis-

senswerkstatt konnte sie im März bei ihrer jetzigen Firma beginnen. Sie arbeitet in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung, gemeinsam mit ihren KollegInnen werden wirtschafts- und klimapolitische sowie strategische Punkte beleuchtet. Wichtige Parameter für dieses weltweit tätige Unternehmen. Das steirische Solartechnikunternehmen plant, baut, liefert und montiert thermische Großsolaranlagen für Warmwasserbereitung, Raumheizung, Fernwärmeeinspeisung, solare Prozesswärme und -kälte sowie thermisch angetriebene Kühlmachines.

„Nachhaltig zu leben ist eine persönliche Einstellung. Jeder könnte ‚im Kleinen‘ etwas zur Nachhaltigkeit beitragen. Ein ganzheitliches Umdenken wäre im Hinblick auf die Entschleunigung des Klimawandels wünschenswert. Schon unserer nächsten Generation zuliebe.“



”

Dankbar sein für die Menschen, die einem geholfen haben und schauen, dass man selber helfen kann.

(Maria Moser)

“



© Fotos Podlipnig / SOLID

Konrad Stachl, Onlineredakteur

Er weiß, was in Graz los ist. Ob Konzert, Kabarett, Theater, Vernissage, Lesung oder Vortrag – Konrad Stachl hat den Überblick über alle kulturellen Veranstaltungen in der Stadt. Er erfasst Veranstalter, Termine und Orte für den Kulturkalender, der so immer auf dem aktuellen Stand ist. Vor Jahren hat er damit begonnen, einen einfachen Kalender zu betreuen. Heute ist er verantwortlich für den KulturServerGraz, eine umfassende Online-Plattform und ein Service der Stadt Graz.

Das Jahr 2003 war in der Tat ein durchaus prägendes im Leben von Konrad Stachl. Im positiven Sinne wohlgemeint! Nach längerer Arbeitslosigkeit begann er als Transitmitarbeiter beim gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt Kultur in Graz (KiG!). Im selben Jahr hat er seine Frau Daniela kennengelernt und somit auch sein privates Glück gefunden. Last but not least war Graz 2003 Kulturhauptstadt.

ihm wieder Halt und Struktur gegeben. Er erledigte Büroarbeiten und half mit, Veranstaltungen zu organisieren. Die Stadt Graz beauftragte zu dieser Zeit Kultur in Graz (KiG!) mit der Betreuung eines Kalenders, der Informationen zu allen kulturellen Veranstaltungen in Graz beinhalten sollte. Konrad Stachl übernahm diese Aufgabe. Nach einem Jahr konnte er in ein unbefristetes Dienstverhältnis wechseln. Ein gelungener Schritt!

Auf dem Weg ...

Nach der Matura hat er nicht wirklich gewusst, welche Ausbildung er ergreifen sollte. Da ihn vieles interessierte, waren seine Bildungswege breit gefächert. Er studierte einige Semester Geologie, dann Geschichte, Germanistik und Philosophie. Da ihn Journalistik auch begeisterte, absolvierte er einen Medienkundlichen Lehrgang auf der Uni. Daneben ging er kurzfristigen freiberuflichen Tätigkeiten nach. Eine durchwegs abwechslungsreiche und turbulente Zeit, jedoch ohne eine feste Arbeitsstelle.

Über das Arbeitsamt wurde Konrad Stachl dann in das Projekt Kultur in Graz (KiG!) aufgenommen. Die regelmäßigen Arbeitszeiten haben

... angekommen

Heute ist er beim Kulturamt der Stadt Graz angestellt. Sein Aufgabenbereich hat sich nicht geändert, er tätig auch heute noch die Dateneingabe für den KulturServerGraz.

„Dass ich diese Arbeit im Kulturamt machen kann, ist meiner Zeit bei Kultur in Graz zu verdanken. Damals hab ich schon mit der Betreuung des Kalenders begonnen. Eine Arbeit, die den Einstieg in mein jetziges Berufsleben möglich gemacht hat. Es war eine lehrreiche und schöne Zeit, die ich nicht missen möchte. Ich habe noch immer eine gute Verbindung

**zu den KollegInnen von früher.“**

Alle Veranstaltungsanmeldungen und -termine landen bei ihm – er gibt sie ein, setzt Fotos dazu und baut Verlinkungen. Langfristige Termine, wie bei der Oper oder der Styriarte stehen oft schon für das ganze Jahr im Kalender. Kurzfristigere Termine werden im jeweiligen Monat eingetragen. Bekommt er keine vollständigen Angaben bei der Anmeldung, muss er recherchieren. Es kann schon vorkommen, dass Uhrzeit, Datum oder Ort bei den Angaben vergessen werden.

„Ich weiß immer, was los ist in Graz. Früher war ich öfter bei den Veranstaltungen dabei, hab mir vieles angeschaut. Seit meine Tochter auf der Welt ist, gestalte ich meine Freizeit natürlich anders. Jetzt ist sie in einem Alter, da kann ich sie schon mal zu einer Ausstellung mitnehmen. Graz hat ja für Erwachsene und für kleine Leute ein reiches Kulturangebot zu bieten.“



”

Vielfalt ist das Leben

–

das Leben ist Vielfalt

(Konrad Stachl)

“



© Fotos Podlipnig



TRANSITARBEITSKRÄFTE UNTERSTÜTZEN DIE QUALITÄTSENTWICKLUNG IN STEIRISCHEN MUSEEN – Das folgende Beispiel unterstreicht, dass eine Verbindung von kulturellen und arbeitsmarktpolitischen Inhalten der Gesellschaft in vielen Bereichen einen Mehrwert bringt.



Das Österreichische Museumsgütesiegel ist eine Qualitätsauszeichnung, die Museen erlangen können, wenn ihre Arbeit international geltenden Qualitätskriterien entspricht. Den MuseumsbesucherInnen garantiert dies, dass sie eine qualitätsvolle Präsentation und ein Mindestmaß an Serviceleistungen erwarten können (z.B. geregelte Öffnungszeiten). Aus gesellschaftlicher Sicht bedeutet dieses Gütesiegel, dass das Museum Verantwortung für die Bewahrung des kulturellen Erbes übernimmt und die ethischen Richtlinien von ICOM – International Council of Museums anerkennt.

In der Steiermark sind derzeit 39 Museen mit diesem Gütesiegel ausgezeichnet. 16 dieser Museen haben bereits im Rahmen des MUSIS-Beschäftigungsprojekts kooperiert. Die ProjektteilnehmerInnen haben in den verschiedensten Bereichen mitgearbeitet, sei es Konservierung, Vermittlung, Reinigung oder auch im BesucherInnenservice, um zum Beispiel geregelte Öffnungszeiten anbieten zu können. Sie haben damit maßgeblich zum Erreichen der Gütesiegelkriterien beigetragen.

LET'S GO DIGITAL!

Auch die Steiermärkische Landesbibliothek ist im digitalen Zeitalter angekommen. Es gilt, Buch- und Zeitungsbestände einzuscannen und entsprechend digital abzuspeichern.

Aufgrund der Fülle an Objekten und fehlender Personalressourcen kam es in diesem Bereich zu Engpässen. Seit Anfang 2016 gibt es nun eine Zusammenarbeit im Rahmen des MUSIS-Beschäftigungsprojekts. Transitarbeitskräfte arbeiten beim Scannen von Zeitungen und Büchern mit und unterstützen damit das große Ziel einer digital zugänglichen Steiermärkischen Landesbibliothek. Schon im ersten Jahr wurde viel erreicht: Der Rückstand beim Scannen der Tageszeitungen konnte aufgeholt werden. Nun wird der Nachlass von Peter Rosegger Stück für Stück eingescannt – allen voran sein umfangreicher Briefwechsel. Die Kooperation konnte auch 2017 fortgeführt werden und wurde um eine Stelle für Magazinarbeiten und die Unterstützung im BesucherInnenbereich ergänzt.



„PIBER MODERN“ MIT POP ART & MYTHISCH IN DER stART GALERIE:

Sonderausstellungen im Schloss Piber von 2006 bis 2013. Die Präsentation von Kunst aus weststeirischen Gemeinden im Jahr 2006 war die Initialzündung für die Entstehung der Galerie PIBER MODERN im Schloss des Lipizzanergestütes, die dann in der Kooperation mit der Stiftung und Sammlung Thomastik-Infeld aus Wien ihren Höhepunkt fand.



MYTHISCH (2011): Es war die Kunst des Phantastischen Realismus mit mythischen Themen, Traumwelten, erotischen Phantasien, psychologischen Abgründen und Endzeitvisionen von Arik Brauer, Wolfgang Hutter, Ernst Fuchs bis hin zu Friedensreich Hundertwasser, die ein Highlight im Kulturjahr der Region darstellte – kuratiert von Prof. Gerhard Kissner (Thomastik-Infeld, Wien), Mag. Stefan Graf und Mag. Georg Jandl von stART. Ziel war es, den BesucherInnen aus dem In- und Ausland die Gelegenheit zu geben, sich selbst ein Bild dieser österreichischen Kunstströmung der Nachkriegszeit zu machen und damit das Mythische selbst zu erfahren – auch durch die unübersehbaren künstlerischen Spuren, die Brauer und Co. in der Weststeiermark hinterlassen haben. POP ART – Andy Warhol in der Lipizzanerheimat (2012): Die bis heute mit den Protagonisten – von Andy Warhol, Roy Lichtenstein und Robert Rauschenberg über Mel Ramos bis hin zu James Rizzi und Keith Haring –



verbundene Kunstrichtung POP ART wurde in dieser stART-Ausstellung wieder einmal einer Neuinterpretation unterzogen. Als Kontext zur Gegenwart in der Weststeiermark wurde auch das Massentaugliche, das Populäre zur Kunst. Und wenn der Superstar Pink mit einem Auspuff aus weststeirischer Produktion als Pinup lasziv von Plakatwänden hier in der Ausstellung geblickt hat, freut das Mel Ramos, denn seine Wonder Women haben auch schon in den 1960ern das Gleiche gemacht: Pin Ups und zum Kunstwerk erhobene Alltagsgegenstände zeigen uns die Welt der Supermärkte und der



Massenproduktion, der Comics, der strahlenden Stars mit dem Image der ewigen Jugend. Großartiger Erfolg für stART und rund 5.000 BesucherInnen!

EXIT-Ausstellungen (2013): Claus Rudolf N. Reschen, Werner Bauer, Fritz Bozic, Paul Brenner, Paul Eigener, Uwe Gallaun, Gumhold, Hafner, Plos, Ressi, Weber – alle spiegeln ein lebendiges Bild unserer Region und der Außenwelt wider, ob im Zeitgeist oder jenseits aller Strömungen. Gemeinsam ist ihnen allen nur der EXIT LIPIZZANER-HEIMAT! Gefolgt von EXIT BEZIEHUNGEN! Starke Frauen im Mittelpunkt. Beziehungen zur Innen- und Außenwelt, sich widerspiegelnd in Kunstwerken von unterschiedlichen Frauen und Stilen mit Gabriele Hartl, Tamara Lamperter, Rosa Meister, Ute Steingruber und Sabine Schubitz – Highlight des weststeirischen Kulturjahres 2013!

© Fotos stART



HOLZMUSEUM MURAU

WERKRAUM & HOLZ-WASSER-SPIELPLATZ: Im Holzmuseum St. Ruprecht ob Murau hat man sich seit der Eröffnung im Jahr 1988 dem Thema Holz verschrieben und setzt in der Region Murau wertvolle Impulse im Bereich der Natur-, Kunst- und Kulturvermittlung. Um ein Museum der besonderen Art zu bleiben, werden immer wieder attraktive Impulse gesetzt. Ein wesentlicher Faktor für den Tourismus.



Im Holzmuseum gibt es für Familien, Kindergärten und Schulklassen viel zu erleben und zu tun! Spiel und Spaß kommen bei unserem Aktiv-Programm nicht zu kurz, unser Angebot geht weit über das beliebte Basteln im Sommer hinaus. Es gibt zahlreiche Highlights! Von Juli bis September gibt es Basteltage und Kreativworkshops mit Naturmaterialien aus Holz. Das Alter ist egal – ob Kind, Oma, Papa oder Mama – alle

sind herzlich willkommen. Unter fachkundiger Anleitung werden einzigartige Stücke gezaubert. Selbst gebastelte Holzboote können dann gleich am Holz-Wasser-Spielplatz getestet werden. Im Rahmen unseres Aktiv-Programmes gibt es eine Reihe spannender Aktivitäten: auf Holz malen, mit Holz basteln, sägen oder sportlich miteinander „kämpfen“. Bei diesem Mehrkampf gibt es knifflige Stationen, wie Stelzen gehen, nageln, kegeln oder die verschiedenen Holzarten erkennen. Natürlich gibt es dann für alle eine Siegerehrung mit Holzmedaille. Einfach selber ausprobieren oder mit Betreuung – es ist auf alle Fälle lustig.

Ein Holz-Wasser-Spielplatz lädt zum Klettern und Erkunden ein. Wasser-rinnen, Schleusen, Schiffchen, dazu Eichhörnchensteg mit Kobel, Specht-haus, Fledermausreck sowie Kuben



und Flächen zum Balancieren. Ein Abenteuerspielplatz für kleine und große Besucher. Bei einer Führung durch das Holz-museum wird den BesucherInnen der Rohstoff Holz und seine Verwen-dung von früher bis heute erklärt. Das Ziel unseres Familien- und Schul-programmes ist ein spielerischer Umgang mit dem Thema Holz. Dabei wird wertvolles Wissen vermittelt. In den Jahren 2014 und 2015 wurde der Spielplatz neu gestaltet. Ein wun-derbarer Ort zum Auszutoben. Nach einem ausgiebigen Museumsbesuch versteht sich. Das Holzmuseum – ein Ausflugsziel mit Mehrwert!



© Fotos Holzmuseum



© Foto Energieagentur Weststeiermark



Beschäftigungsprojekt,
Trägerverein,
ProjektleiterIn

ARBEITSPLÄTZE FÜR STEIRISCHE
NATURPARKREGIONEN
Trägerverein:
Verband der Naturparke Österreichs
Dr. Andreas Kristl

AU(S)BLICKE GOSDORF
Trägerverein:
Energieagentur Weststeiermark
Dr.ⁱⁿ Irmtraud Pribas

HAUS DER ENERGIE
Trägerverein:
Energieagentur Weststeiermark
Dr.ⁱⁿ Irmtraud Pribas

NATURERLEBNISPARK
WISSENSWERSTATT
Trägerverein:
NaturErlebnisPark – Science Educa-
tion Center
Dr. Thomas Kern

NATURSCHUTZBUND STEIERMARK
Trägerverein:
Österreichischer Naturschutzbund
(ÖNB)
Landesgruppe Steiermark
Mag.^a Daniela Zeschko

ASIST – ARCHÄOLOGISCHE SOZIALE
INITIATIVE STEIERMARK
Trägerverein:
ASIST – Archäologische Soziale Initi-
ative Steiermark
Dr. Bernhard Schrettle

DIE MANUFAKTUR
Trägerverein:
Die Manufaktur
Verein zur Förderung der Arbeits-
fähigkeit von Menschen mit be-
sonders erschwerten Zugang zum
Arbeitsmarkt
Mag.^a(FH) Ines Stuchly-Weissensteiner

HOLZMUSEUM MURAU
Trägerverein:
Holzmuseum Murau
Roswitha Sunk

uniT
Trägerverein:
uniT – Verein für Kultur an der
Karl-Franzens-Universität Graz
Mag.^a Edith Zeier-Draxl

ARCHÄOLOGISCHE GRABUNGEN IM
KULTURPARK HENGIST
Trägerverein:
Kulturpark Hengist
Mag. Dr. Christoph Gutjahr

KULTUR SCHAFFT ARBEIT
Trägerverein:
KIG! – Kultur in Graz
Anita Hofer

PROFESSIONALISIERUNG UND VER-
NETZUNG
Trägerverein:
MUSIS – Steirischer Museumsver-
band
Mag.a Britta Schreinlechner-Venier

stART – styrian ART
Trägerverein:
stART – styrian ART
Heinz Bozic

Impressum:
Herausgeber:
St:WUK – Steirische Wissenschafts-,
Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH
Friedrichgasse 9, 8010 Graz,
Tel: +43 316/877-2798
postfach@stwuk.at
Geschäftsführer: Christian Schwarz
Konzept: Mag.^a Daniela Zeschko
Redaktion: Mag.^a Christine Podlipnig
Grafik: Michael Kreuhsler
Druck: Offsetdruck Dorrong OG
Firmenbuchnummer FN 159813w
Gerichtstand Graz
Copyright © 2017 Steirische Wissenschafts-,
Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH.
Alle Rechte sind vorbehalten



”

Glaub' an dich und folge deinem Herzen – es ist dein Leben!*

“





Steirische Wissenschafts-, Umwelt-
und Kulturprojekträger GmbH



Mit finanzieller Unterstützung des

